

Konzeption

Katholische Kindertagesstätte Sankt Margareta

Stand 01.03.2023





Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Vorstellung der Einrichtung

- 1.1 Soziokulturelles Umfeld Seite...
- 1.2 Geschichte
- 1.3 Räumliche Ausstattung
- 1.4 Rahmenbedingungen
- 1.5 Gebühren
- 1.6 Träger

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 2.1 Gesetzliche Grundlagen, Schutzauftrag und BEP
- 2.2 Bild vom Kind
- 2.3 Entwicklungspsychologie
- 2.4 Pädagogische Ansätze
 - 2.4.1. Ziele der pädagogischen Arbeit und Rolle der pädagogischen Fachkräfte
 - 2.4.2. Bildungsbereiche

3 Pädagogisches Handeln

- 3.1 Tagesablauf / Wochenplan
- 3.2 Jahreskreis
- 3.3 Dokumentation
 - 3.3.1. Beobachtung
 - 3.3.2. Portfolio
 - 3.3.3. Beschwerdemanagement
 - 3.3.4. Partizipation

4 Erziehungspartnerschaft

- 4.1 Elterngespräche
- 4.2 Beschwerdemanagement
- 4.3 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit



Vorwort:

Wir orientieren uns an christlichen Werten, die sowohl den einzelnen Menschen, die Familie und das Leben in der Gemeinschaft berücksichtigen. Jedes Kind ist für uns wertvoll. Wir nehmen es an und begleiten es in seiner Gesamtheit auf individuelle Weise, auch in seinen verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen. Wir schaffen die Möglichkeit für Kinder und ihre Eltern den christlichen Glauben zu erfahren und zu erleben.

1 Vorstellung der Einrichtung

1.1 Sozio-Kulturelles Umfeld

Bremthal ist mit etwa 4500 Einwohnern der größte Stadtteil von Eppstein im südhessischen Main-Taunus-Kreis. Die landschaftlich reizvolle Lage und die günstigen Verkehrsanbindungen des Ortes entwickelten sich zu einem bevorzugten Wohnort und attraktiven Naherholungsgebiet.

Aufgrund der Nähe zu den Städten Frankfurt und Wiesbaden, des S-Bahn-Anschlusses und der Autoanbindung zur A3 (Köln-Frankfurt) leben hier viele Pendler. Das Stadtbild ist vorwiegend durch viele Einfamilienhäuser geprägt, in denen viele Familien mit Kindern wohnen. In Bremthal gibt es eine Grundschule, die Comenius-Schule. Die weiterführende Kooperative Gesamtschule, Freiherr-vom-Stein Schule, mit Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweig liegt in Eppstein.

Die katholische Gemeinde Sankt Margareta bietet regelmäßige Familiengottesdienste und eine Sommerfreizeit an. Die evangelische Emmaus Gemeinde veranstaltet ebenfalls regelmäßige Kindergottesdienste und hat mehrere Angebote für Familien.

Bremthal bietet ein reges Vereinsleben mit einem breiten Spektrum an Aktivitäten für Kinder an. Es werden unter anderem Sportarten wie z.B. Fußball, Handball, Kinderturnen, Tennis, Jugend- und Kinderfeuerwehr und Kurse vom Kulturkreis und von der Musikschule Eppstein Rossert angeboten.

In Bremthal gibt es insgesamt 5 Spielplätze (Kantstraße, Königsbachtal-Waldallee, Lessingstraße, Wiesbadener Straße und Wiesenstraße), einen Festplatz mit Skaterbahn und einen Sportplatz. Das umliegende Feld und der nahe gelegene Wald (Waldlehrpfad) bieten außerdem Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten für die Kinder.



1.2 Geschichte

- 1930** kaufte die Kirchengemeinde Bremthal unter Pfarrer Reuter ein Haus am Ortsende von Bremthal. Es ging ein langer gehegter Wunsch der Bremthaler nach Schaffung einer sozialen Einrichtung in Erfüllung. Bald wurden ein öffentliches Bad, ein Behandlungsraum für Pflegebedürftige und ein Kindergarten eingerichtet. Die Betreuung übernahmen die Ordensschwwestern, die dort wohnten.
- 1963** musste das Gebäude der Umgehungsstraße B 455 weichen. Der neue Kindergarten im Taubusblick 11 wurde nach den Plänen des Eppsteiner Architekten Hans Jakob Sauer errichtet und mit den Mitteln des Bischöflichen Ordinariats des Landes Hessen, des Main-Taunus-Kreises und der katholischen Kirchengemeinde finanziert.
- 1970** Die Einweihung des Kindergartens St. Margareta erfolgte am 4. Oktober 1970
- 2005** Umgestaltung, Renovierung des Außengeländes.
- 2012** Die Außenfassade des Kindergartens bekam eine Isolierung, einen bunten und modernen Anstrich und die Bäder wurden modernisiert.
- 2014** Die 3. Kindergartengruppe wurde geschlossen.
- 2015** Der Flur oben bekam einen neuen Anstrich und wurde neugestaltet.
Der Förderverein spendete eine Wasserpumpe.
Der Förderverein gestaltete unseren Werkraum.
- 2016** Im Team wurde ein neues Konzept für unsere Kindertagesstätte erarbeitet.
Der Seitenaufgang im Garten wurde neugestaltet.
Der Förderverein spendete ein Kletterzelt.
Der untere Flurbereich und der Treppenaufgang wurden gestrichen und neugestaltet.
- 2018** Die dritte Kindergartengruppe wurde wiedereröffnet.

1.3 Räumliche Ausstattung

Unser Kindergarten befindet sich im Ortskern des Stadtteils Bremthal auf einem ca.1500 qm großen, eingewachsenen Grundstück. Der 1000 qm große Garten wurde im Jahr 2005/2006 komplett neugestaltet. Die Kinder haben mit einer großen Hängebrücke, ein in das Hauptgelände integrierter Kriechtunnel und einer großen Rutschbahn viele Möglichkeiten Abenteuer zu erleben und ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können. Zum Klettern laden große Natursteine und ein Kletterzelt ein. Mehrere Holzhäuschen stehen den Kindern für Rollenspiele zur Verfügung. Im oberen Spielbereich befindet sich eine große Sandfläche mit Spielturm, eine weitere Sandkiste und eine Kinderbaustelle mit



Brettern und Rohren zum Bauen. Auf den gepflasterten Wegen können die Kinder mit zahlreichen Dreirädern, Laufrädern und Rollern ihrem Bewegungsdrang nachgehen.

Das Gebäude besteht aus zwei Etagen. Im Untergeschoss gibt es die Kindergarderoben, den großen Turnraum und die Experimentewerkstatt. Außerdem befinden sich dort die Versorgungsräume und ein Kinderbad mit Gäste-WC. Im Obergeschoss stehen drei Gruppenräume (Schmetterlings-, Sonnen- und Mäusegruppe) mit jeweils einem Zugang zum Garten zur Verfügung. In drei weiteren kleinen Räumen gibt es eine Schreibwerkstatt, eine Forscherecke, eine Mal- und eine Zahlenwerkstatt und eine Holzwerkstatt. In unserem Flur finden die Kinder eine gemütliche Lesecke, einen Spielteppich und eine Frühstücksecke. Eine Elternecke bietet Informationen und die Möglichkeit sich während der Eingewöhnungsphase des Kindes zurück zu ziehen. Außerdem haben wir in dieser Etage den Kinderwaschraum mit Toiletten, die Personaltoilette und die Küche. Im Anbau des Gebäudes stehen uns die unteren Räume ein Raum für die Sprachförderung und ein kleiner Raum für Elterngespräche zur Verfügung. In der ehemaligen Wohnung oben befindet sich das Büro der Kitaleitung und ein Materialraum

1.4 Rahmenbedingungen

Der Kindergarten St. Margareta nimmt Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt auf. Nach Absprache besteht die Möglichkeit, dass ein Kind zwei Monate vor seinem 3.Geburtstag bereits den Kindergarten besuchen kann.

Unsere Einrichtung hat täglich von	07.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.
Reguläre Kindergartenzeit	07.00 bis 13.00 Uhr
mit Mittagessen	07.00 bis 14.00 Uhr
Nachmittagsbetreuung	14.00 bis 16.00 Uhr

Die Anmeldung der Kinder erfolgt nach Terminabsprache. Zunächst kommen die Kinder unverbindlich auf unsere Anmeldeleiste. Die Eltern erhalten rechtzeitig vor dem gewünschten Aufnahmetag eine Mitteilung, ob und wann das Kind aufgenommen werden kann.

Wir nehmen Kinder mit speziellem Förderbedarf zur Integration mit einem Antrag und einer Genehmigung der zuständigen Stelle auf.

Während des Jahres hat unsere Einrichtung feste Schließtage, die zusammen mit dem Elternbeirat festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben werden, z.B. 3 Wochen in den Hessischen Sommerferien, Weihnachtsferien, Konzeptionstage und Betriebsausflüge.



1.5 Gebühren

Über die Betreuung des Kindes schließen die Eltern einen entsprechenden Vertrag mit der Pfarrgemeinde Sankt Elisabeth Hofheim-Kriftel-Eppstein als Träger der Kindertagesstätte ab.

Die Elternbeiträge sind der jeweils gültigen Gebührenordnung der Stadt Eppstein angepasst. Im monatlichen Beitrag ist das Mittagessen nicht enthalten. Diese Kosten werden gesondert berechnet und ergeben sich aus der Anzahl der Wochentage an denen das Kind am Mittagessen teilnimmt.

Die Kosten für 6 Stunden Betreuung werden seit dem im April 2018 geänderten Kinderförderungsgesetz vom Land übernommen. Die Gebühren ab Januar 2023 sind wie folgt:

Betreuungszeit	Elternbeitrag	
	1. Kind pro Monat	2. Kind pro Monat
7:00 Uhr - 13:00 Uhr	0,00 €	0,00 €
7:00 Uhr - 14:00 Uhr	33,00 €	19,80 €
7:00 Uhr - 16:00 Uhr	101,00 €	60,60 €

Für Portfolio und Wassergeld werden pro Monat 2,00 € erhoben.

(Stand: August 2018)

Sollten die Eltern nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz unzumutbar belastet werden, können sie einen Antrag auf Ermäßigung bzw. Übernahme der Kosten beim Sozialamt stellen. Die Kosten für das Mittagessen können nach Prüfung teilweise übernommen werden.



1.6 Träger

Träger der Einrichtung ist die katholische Pfarrgemeinde Sankt Elisabeth Hofheim-Eppstein-Kriftel, Pfarrgasse 4, 65719 Hofheim.

Die katholische Pfarrkirche Sankt Margareta wird regelmäßig zu Festen besucht und in unsere Arbeit in den Alltag integriert.

Als Vertreter der Kirchengemeinde ist Frau Graf als Koordinatorin für die Kirchengemeinde Hofheim-Eppstein-Kriftel im pastoralen Raum Eppstein eingesetzt.

Mit dem zu zahlenden Elternbeitrag wird nur ein kleiner Teil der Betriebskosten der Einrichtung gedeckt. Die weitere Finanzierung der Kindertagesstätte erfolgt zurzeit mit 85 % von der politischen Gemeinde Eppstein und mit 15 % vom Bistum Limburg.

Investitionen und Baumaßnahmen werden auf Antrag zu 50% von beiden Gremien getragen. Integrationsplätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden nach Genehmigung für diesen Zeitraum vom Sozialamt gesondert finanziert.

2 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen und Schutzauftrag

Der Kindergarten als familienergänzende Einrichtung hat die Aufgabe zum Wohl des Kindes mit den Erziehungsberechtigten und anderen Fachkräften zusammenzuarbeiten. Der Aufgabenbereich der Tageseinrichtungen für Kinder umfasst den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

Gesetzliche Grundlagen für unsere Arbeit sind geregelt in:

- ♣ Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Achtes Buch Kinder und Jugendhilfegesetz (§§ 3,4,8a,22,45,46,47,48,74,75). Neueste Version nachzulesen unter www.juris.de
- ♣ Sozialgesetzbuch Neuntes Buch (SGB IX) Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen
- ♣ Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetz in der Fassung vom 18.12.2006 zweiter Teil (Tageseinrichtung für Kinder, Kindertagespflege §§ 25-34 HKJGB)
- ♣ BEP Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder
- ♣ Hygienegesetzgebung
- ♣ §§ 33-36 des Gesetzes zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz – IfSG)
- ♣ Hygieneplan Stand Juli 2013 erarbeitet gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und der Kindertagesstätte



Verordnungen und Richtlinien des Bistums Limburg. Darin aufgeführt sind:

- ⤴ Grundlagen des Kirchlichen Dienstes im Rahmen der kirchlichen Arbeitsverhältnisse Artikel 1-11 Limburg 1.11.94
- ⤴ Kirchliche Richtlinien zum Betrieb eines Kindergartens
- ⤴ Arbeitsvertragsordnung für die Beschäftigten im Kirchlichen Dienst im Bereich des Bistums Limburg §§ 8-19
- ⤴ Rahmenordnung für pädagogische Mitarbeiter/innen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Limburg
- ⤴ Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinden im Bistum Limburg Ausführungen.

Die Richtlinien und Gesetzestexte sind im Rechtsordner der Kindertagesstätte vorhanden und können dort nachgelesen werden!

Das konkrete Schutzprogramm ist im **Handlungsleitpfaden** vom Träger vorgeschrieben. Die Vorgehensweise zum Schutzkonzept ist dargelegt in der Publikation **Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder in der Trägerschaft der kath. Kirchengemeinden in Limburg** in der jeweils gültigen Fassung. Die anschauliche Darstellung befindet sich im **Qualitätsmanagement Handbuch** Kapitel 6b Regelungen zum Schutzkonzept der Einrichtung. Bei Bekanntwerden eines Falles von Kindeswohlgefährdung ist der Träger unmittelbar zu informieren.

2.2 Das Bild vom Kind

Jedes Kind hat von Geburt an Kompetenzen und ein Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit.

Die Persönlichkeit, Einzigartigkeit und Individualität eines jeden Kindes wird geprägt durch sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo. Dieser Prozess vollzieht sich in Abhängigkeit von soziokulturellen Umwelteinflüssen.

Das Kind lernt indem es mit allen Sinnen seine Umwelt erfasst. Es beteiligt sich aktiv an seiner Bildung und ist Teil der sozialen Gemeinschaft.

Die Rechte des Kindes

- ⤴ Aktive Mitsprache und Mitgestaltung seiner Umwelt (Partizipation siehe Seite 9)
- ⤴ Bestmögliche Bildung und Selbstbildung
- ⤴ Förderung seiner Begabungen und Interessen
- ⤴ Förderung seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten





2.3 Entwicklungspsychologie

Das entwicklungspsychologische Modell des Psychoanalytikers Erik H. Erikson ist in acht Stufen beschrieben, die ein Mensch während seines Lebens durchläuft. Erst nach ausreichender Klärung der jeweiligen Stufe und erfolgreicher Bewältigung der damit verbundenen Krise wird eine neue Thematik der Persönlichkeitsentwicklung aktuell. Für unsere pädagogische Arbeit sind vor allem die ersten vier Stufen von Bedeutung:

1. Lebensjahr: Ur-Vertrauen \longleftrightarrow Ur-Misstrauen

Schon während der Schwangerschaft entsteht das Ur-Vertrauen zwischen dem Ungeborenen und der Mutter. Sie ist die erste Bezugsperson für das Kind überhaupt. Nach der Geburt bleibt die enge Bindung bestehen, die mit Bedürfnissen wie z.B. körperliche Nähe, Sicherheit und Nahrung gekoppelt sind. Hier besteht die Gefahr, dass sich ein Ur-Misstrauen etabliert, wenn diese Forderungen von der Mutter nicht erfüllt werden.

„Ich bin, was man mir gibt.“

2. und 3. Lebensjahr: Autonomie \longleftrightarrow Zweifel

Bei einer sicheren Bindung, kann das Kind seinem Drang nach Exploration (Entdeckerfreude) und Durchsetzung des eigenen Willens nachgehen. Es muss keine Angst haben, dass die Sicherheit und Geborgenheit, die es durch die Mutter, in Gefahr gerät. Kann dieses Verhalten aus Angst vor Verlust der Bindung nicht ausgelebt werden, verknüpft das Kind seine eigenen Bedürfnisse und Wünsche mit Scham und Zweifel. Dies kann sich auch durch das Sauberkeitsverhalten psychisch und körperlich ausdrücken.

„Ich bin, was ich will.“

4. und 5. Lebensjahr: Initiative \longleftrightarrow Schuldgefühl

Die Beziehung von Mutter und Kind öffnet sich und das Kind baut Bindungen zu anderen Personen im Umfeld auf. Es lernt seine Umgebung selbstständiger und ohne fremde Hilfe zu erforschen. Vermehrt setzt sich das Kind mit dem eigenen Geschlecht und Sexualität auseinander bis es zur ödipalen Situation führt. Das Durchleben dieser Krise ist eng verbunden mit Schuldgefühlen. Das Kind muss lernen mit diesen umzugehen.

„Ich bin, was ich mir vorstellen kann zu werden.“

ab dem 6. Lebensjahr: Kompetenz \longleftrightarrow Minderwertigkeitsgefühl

Das Kind hat das Bedürfnis etwas Sinnvolles, Nützliches und Gutes zu machen. Es möchte nicht mehr „so tun, als ob“, sondern das Gefühl haben, an der Welt der Erwachsenen teilnehmen zu können. Es möchte sich und seine Leistung in direkter Konkurrenz mit Gleichaltrigen messen können. Sind die Anforderungen an sich und / oder seine Umwelt zu hoch, so kann es zu Minderwertigkeitsgefühlen führen. Es können Überkompensationen durch Anerkennung über Leistung oder Angst vor Versagen entstehen. **„Ich bin, was ich lerne.“**

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Stufenmodell_der_psychosozialen_Entwicklung (03.2015)



2.4 Pädagogische Ansätze

Diese Ansätze stellen eine Orientierung dar.

Wir arbeiten situationsbezogen und jahreszeitlich orientiert. Unsere Arbeit ist auf eine ganzheitliche, persönliche und individuelle Entwicklung gerichtet. Im Alltag beobachten wir im Freispiel die Kinder, gehen auf die aktuellen Themen der Kinder ein und berücksichtigen deren Befindlichkeiten, Fragen und Interessen. Jahreszeitlich wiederkehrende Naturerscheinungen werden mit allen Sinnen aktiv wahrgenommen. Pflanzen und Tiere werden in ihrem jeweiligen Lebensraum kennen gelernt und aktiv erlebt, dadurch wird das Kind für ökologische Zusammenhänge sensibilisiert und eine Wertschätzung des Lebensraumes erreicht. Wir unterstützen hier ganz besonders die Selbstmotivation der Kinder zum Lernen.

Feste des Jahreskreises (z.B. Ostern und Weihnachten) sind hier Höhepunkte, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und erlebt werden.

2.4.1 Ziele der pädagogischen Arbeit und Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir unterstützen Ihre Kinder auf dem Weg, selbstwirksame und handlungsfähige Persönlichkeiten zu werden.

Dabei ist das inhaltsreiche Leben selbst und die Welt der Kinder unser Ansatzpunkt. Indem wir die Kinder ernst nehmen und auf ihre Fragen und Interessen eingehen, geben wir ihnen Raum, ihr reiches Lern- und Entwicklungspotenzial in ihrem eigenen Tempo weiterentwickeln zu können.

Neugier und Lernfreude bieten die Basis dafür.

Auch unterstützen wir die Kinder darin, soziale Beziehungen und Bindungen aufzubauen und konfliktfähig zu werden. Wir wissen, dass Konflikte pädagogisch bedeutsame Lernsituationen sind und begleiten die Kinder dabei, füreinander Verantwortung zu übernehmen und Wertschätzung zu üben. Gleichzeitig bestärken wir sie, selbständig und selbstsicher zu werden und eigene Entscheidungen zu treffen.

Kinder dürfen mitbestimmen (siehe Partizipation) und lernen, ihre Meinung zu äußern. Dabei ist es uns aber auch wichtig, dass sie tolerant und achtsam anderen gegenüber sind, denn das Gefühl der Gemeinschaft in der Gruppe bietet ihnen auch Schutz und Geborgenheit.

So kann die individuelle Stärke neu entdeckt werden und die psychische Widerstandskraft (Resilienz) kann helfen, schwierige Situationen zu bewältigen.



2.4.2. Bildungsbereiche

Unsere Bildungsbereiche orientieren sich am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Demzufolge geschieht das Lernen in einer ständigen Interaktion mit Kindern und Erziehern (Ko- Konstruktion).

Ideen und verschiedene Sichtweisen werden ausgetauscht, respektiert und wertgeschätzt.

Spiel

Im Freispiel, das die meiste Zeit des Tages in Anspruch nimmt, können die Kinder selbstbestimmt ihren aktuellen Interessen über einen längeren Zeitraum nachgehen. Neben den verschiedenen Bereichen in den Gruppenräumen (Bauecke, Puppenecke für Rollenspiele, Mal- und Bastelbereich, Tischspiele, Bücherecke, Kuschelecke) können sie sich auch in den Flur zum Spielen oder in die Leseecke abmelden. Außerdem besteht die Möglichkeit, Kinder in anderen Gruppen zu besuchen oder sich in eine der Werkstätten abzumelden (Holzwerkstatt, Malwerkstatt, Forscherwerkstatt, Zahlenwerkstatt und Schreibwerkstatt).

Auch im Garten dürfen sie in für uns von drinnen einsehbaren Bereichen spielen.

Bewegung

Neben den vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten in Haus und Garten, die die Kinder während des Freispiels nutzen können, bietet jede Gruppe einen wöchentlichen Turntag an. Im Turnraum stehen vielfältige Turnmaterialien zur Verfügung, wie z.B. auch das Hengstenberg Bewegungsmaterial nach Emmi Pikler („ Ein Kind kann nur dann frei seinen Körper und Geist schulen, wenn man ihm Platz und Zeit lässt“). Hiermit können individuell Bewegungsbaustellen gemeinsam mit den Kindern aufgebaut werden, die ihnen ermöglichen, sich auszuprobieren, ihre Fähigkeiten einzuschätzen und vielfältige Bewegungs-, Spiel- und Sinneserfahrungen zu machen.

Naturerfahrung

In unserem naturnahen Außengelände bietet sich den Kindern ein reiches Angebot an Möglichkeiten, die Natur zu erleben. Sie säen, pflanzen und pflegen. Sie sammeln Naturmaterialien und Insekten, die sie beobachten und erforschen. Hier erfahren sie den natürlichen Lebenszyklus und begegnen der Umwelt als Schöpfung Gottes. Dabei lernen sie diese zu gestalten und zu bewahren.

Auch außerhalb der Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, bei unseren wöchentlichen Spaziertagen und bei Ausflügen ihre Erfahrungen mit der Umwelt zu machen.



Religiöse Bildung

Wir bieten Kindern und Eltern aus verschiedenen Kulturen und Religionen Raum für Austausch und Begegnung.

Kinder haben ein Recht auf Religion und sollen eigene Erfahrungen mit Gott machen dürfen. Integriert in unseren Tagesablauf können sie Rituale, Symbole und Lieder als Gestaltungsmöglichkeiten nutzen. Gebete vor den Mahlzeiten und kleine Gottesdienste zu christlichen Festen gehören zum festen Bestandteil unseres Alltags.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Wir möchten den Kindern ökologische Zusammenhänge und ein Grundverständnis für die Umwelt näher bringen. Sie lernen Abfallstoffe zu unterscheiden, die wir getrennt sammeln. Durch das Bewusstmachen von gesellschaftlichen Einflüssen auf unsere Umwelt lernen sie nach und nach selbst umweltgerecht zu handeln.

So ist es bei uns selbstverständlich, dass die Kinder mitgebrachtes Frühstück in wiederverwendbaren Boxen mitbringen und auf Plastikverpackungen möglichst verzichtet wird.

Auch bei der Toilettenhygiene achten wir darauf, verschmutzte Wäsche in wiederverwendbaren Stofftaschen mit nach Hause zu geben.

Gesundheit und Ernährung

Uns ist es wichtig, den Kindern ein gutes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen. Sie sollen lernen, ihren Körper wahrzunehmen und Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Dies bezieht sich auf den Bereich der Körperpflege und Hygiene (Toilettengang, Händewaschen, angemessene Kleidung je Wetterlage) ebenso wie auf die Ernährung.

Hier bieten wir die Möglichkeit, in regelmäßigen Abständen ein Frühstück selbst zuzubereiten und gemeinsam das Essen als Genuss zu erleben.

Dabei vermitteln wir Wissen über gesunde Ernährung, die wir auch den Eltern beim mitgebrachten Frühstück nahelegen. Gemeinsame Esskultur und Tischmanieren tragen zur Pflege sozialer Beziehungen bei.

Sprache

Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die kognitive und emotionale Entwicklung von Kindern.

Wir bieten ihnen im Alltag vielfältige sprachliche Lernanregungen und Ausdrucksmöglichkeiten, damit sie ihre Bedürfnisse äußern und sich aktiv einbringen können. Dies geht von vertraulichen Gesprächen über Streitschlichtung bis zum Erfahrungsaustausch und Singspielen im Stuhlkreis.

Kindern mit Sprachproblemen, z.B. auch bei Mehrsprachigkeit, ermöglichen wir die Teilnahme an einer Sprachförderung in Kleingruppen.

Erfahrungen und das Erlernen von Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sind eine wichtige Basis für ein gutes Textverständnis und die spätere



Begriffsbildung.

Das Heranführen der Kinder an den selbstverständlichen Gebrauch von Schrift entspricht ihrem natürlichen Interesse.

Kreativität

„Durch sinnlich- körperliches Wahrnehmen und kreatives Gestalten werden sowohl Vorstellungskraft als auch Denkfähigkeit gestärkt“ (HBEP S.7)

Durch Forschen, Sammeln, Ordnen, Arrangieren und Inszenieren machen die Kinder sinnliche Erfahrungen und nutzen verschiedene Verfahren und Techniken als Mittel für den individuellen Ausdruck (z.B. beim Malen, Basteln, Werken).

Wir bieten ihnen daher zahlreiche Möglichkeiten durch Bastel- und Malbereiche mit vielen Materialien in den Gruppen, wie auch der Mal- und Forscherwerkstatt und der Holzwerkstatt, in denen sie sich frei entfalten können.

Auch im musikalischen Bereich gibt es zahlreiche Möglichkeiten, Sinneserfahrungen zu machen und unterschiedliche Ausdrucksformen kennenzulernen. Gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen fördern das soziale Lernen, wie auch Kontakt- und Teamfähigkeit. Auch die motorische Entwicklung sowie das Körperbewusstsein und die Wahrnehmung werden angeregt.

Mathematik

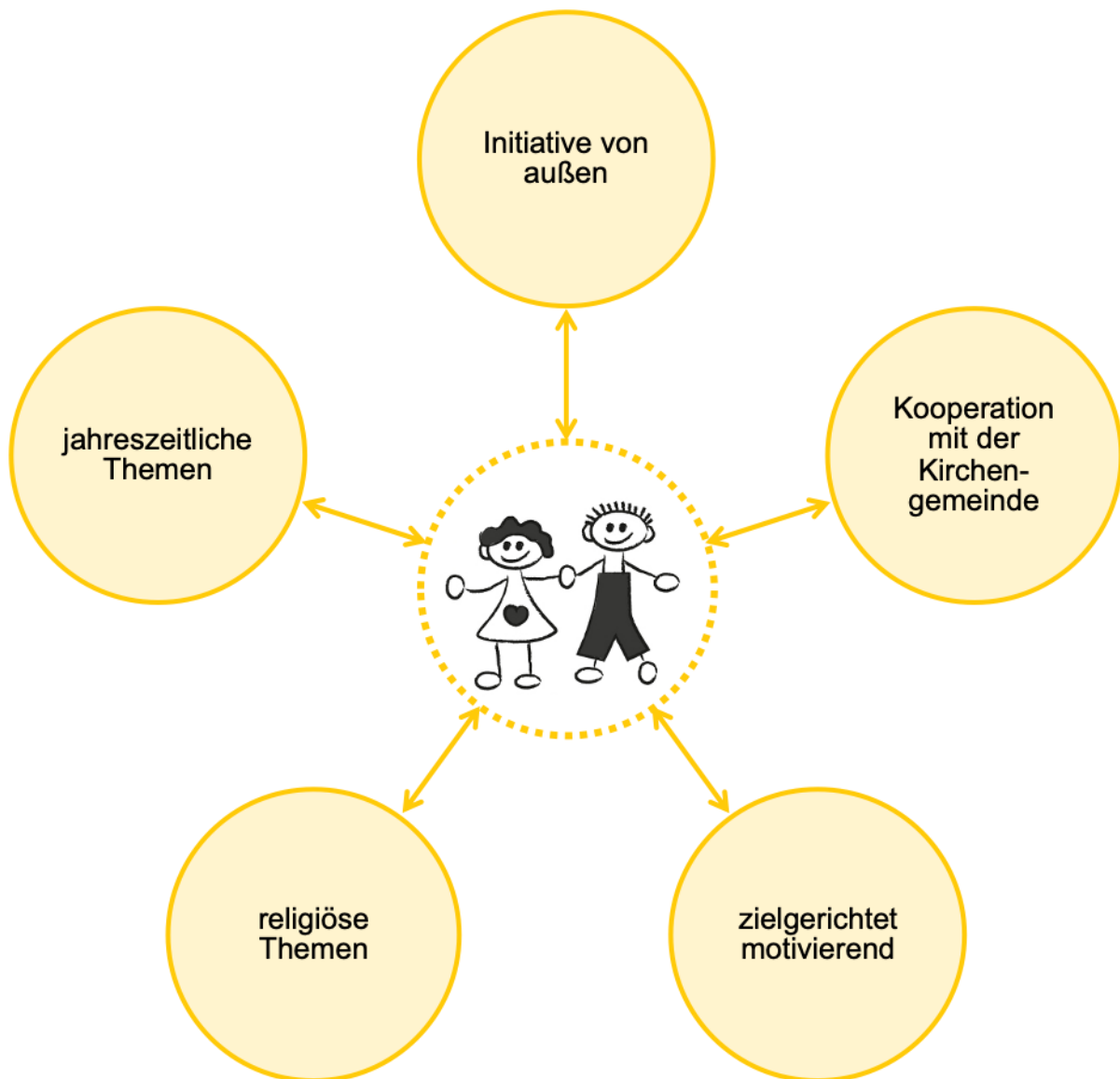
Wir ermöglichen den Kindern schon früh, Grunderfahrungen über mathematische Zusammenhänge sammeln zu können. Das geht vom Zählen der anwesenden Kinder über das Zuordnen von Geschirr beim Tischdecken bis hin zum Aufteilen von Spielmaterial, wie z.B. Spielkarten. Auch entdecken die Kinder ihre Freude am Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen, Raum und Zeit und entwickeln dabei ganz unterschiedliche Lernstrategien. In unserer Zahlenwerkstatt können sie sich mit verschiedenen Spielen und Arbeitsblättern zum diesem Thema beschäftigen.

Übergänge

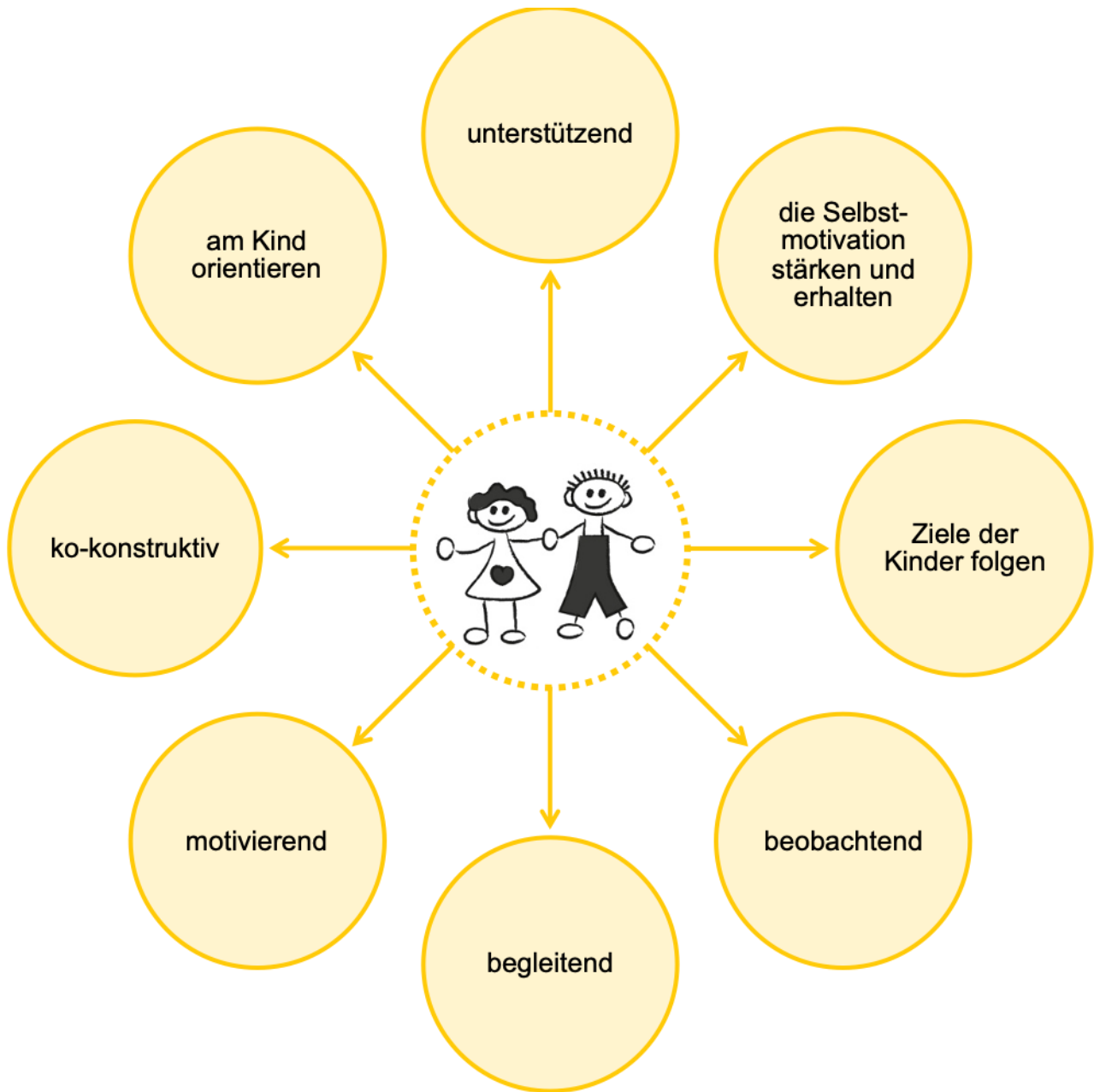
Mit der Grundschule am Ort pflegen wir eine sehr gute Zusammenarbeit. Es gibt gemeinsame Fortbildungen mit Themen aus dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Auch ein Austausch mit den Lehrkräften über die zukünftigen Schulkinder und deren individuellen Förderbedarf, die Stärken und Schwächen ist uns für den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt sehr wichtig.

Kinder, die auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kindergartenzeit zurückblicken können, werden mit Stolz, Zuverlässigkeit und Souveränität den neuen Herausforderungen entgegen schauen.



Im situativen Ansatz orientieren wir uns am Kind. Wir greifen Themen der Kinder auf, indem wir sie beobachten und bei ihren Lernprozessen begleiten und unterstützen, das heißt, wir handeln ko-konstruktiv. Durch diese soziale Interaktion fördern wir die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Dabei ist es uns wichtig, die Selbstmotivation der Kinder zu stärken und zu erhalten.





3 Pädagogisches Handeln

3.1. Tagesablauf / Wochenplan

Tagesablauf

Zwischen 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr werden die Kinder von den ErzieherInnen in der Frühdienstgruppen betreut. Ab 8.30 Uhr wechseln sie in ihre jeweilige Gruppe. Bis 9 Uhr ist unsere Haustüre geöffnet und die Kinder können im Gruppenalltag ankommen.

Innerhalb der Gruppe haben alle Kinder die Möglichkeit im Freispiel ihren Ideen nachzugehen, zu frühstücken, zu lesen, zu malen und die weiteren Aktionsräume im Haus zu benutzen. In dieser Zeit gibt es Angebote an denen die Kinder teilnehmen können, sowie Projekte, die mit den Kindern gemeinsam entwickelt werden. Um die Mittagszeit treffen wir uns zu einem Stuhlkreis in der jeweiligen Gruppe. Hier werden Lieder gesungen, Spiele und Geschichten angeboten und aktuelle Themen sowie Anregungen der Kinder besprochen. Anschließend gehen wir zum Spielen in den Garten. Bei schlechtem Wetter bietet sich der große Turnraum zum Austoben an.

Ab 12.45 Uhr bis 13 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Die Essenskinder sind ab 13.10 Uhr in den Gruppen zum Mittagessen und können zwischen 13.45 Uhr und 14 Uhr abgeholt werden. Am Nachmittag werden die Kinder in zwei Gruppen betreut.

Zwischen 14.00 Uhr und 16.00 Uhr ist die individuelle Abholzeit. Um 16.00 Uhr schließt die Einrichtung.

Einmal pro Woche gibt es in jeder Gruppe einen festen Turn-, einen Spaziergangs-, und einen gemeinsamen Frühstückstag.

3.2. Jahreskreis

Christliche Feiertage und Jahreszeiten begleiten uns durch das Jahr. Die religiösen Feste werden gemeinsam vorbereitet und in einem Gottesdienst gefeiert, dieser findet in der Katholischen Kirche, im Kindergarten oder an unserem Feldkreuz statt.

- Frühjahr Brasilientag, Gründonnerstag, Ostern, Waldwoche
- Sommer Sommerfest
- Herbst Waldwoche, Erntedankfest, St. Martin
- Winter Adventszeit, Nikolaus, Weihnachten, Fastnacht, Aschermittwoch

Zweimal im Jahr wird eine Waldwoche angeboten, in der mit den Kindern der Wald und die



Natur entdeckt wird. Eine Feier mit langer Tradition ist der Brasiliertag, bei dem wir mit Spenden einen Patenkindergarten in Brasilien unterstützen. Einmal jährlich findet das Sommerfest für unsere Kinder, Eltern, Großeltern und ehemalige Kinder statt.

3.3. Dokumentationen

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird in einem persönlichen Portfolio erfasst. Vor allem werden neu erlernte Fähigkeiten chronologisch mit Fotos, Bildern, kleinen Texten und Briefen an das Kind festgehalten. Die Ordner mit den Portfolios stehen in den Gruppenräumen den Kindern frei zugänglich zur Verfügung. Die Kinder entscheiden was dort festgehalten werden soll.

3.3.1. Beobachtung

Für die Elterngespräche werden von den ErzieherInnen Beobachtungen von den Kindern in verschiedenen Situationen im Kindergartenalltag festgehalten. Diese Beobachtungen dienen gemeinsam mit dem Portfolio als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch.

3.3.2 Portfolio

„KINDER ENTDECKEN IHRE EIGENE ENTWICKLUNG – SCHRITT FÜR SCHRITT GELANGEN SIE IN DIE EIGENE VERANTWORTUNG FÜR DOKUMENTATION UND AUSTAUSCH ÜBER DAS EIGENE PORTFOLIO“.

Die Portfolioarbeit ist selbstverständlich in den Alltag integriert, sowie das „Frühstücken“, das „Turnen“ und das „Rausgehen“. Jedes Kind hat einen individuell gestalteten Portfolio – Ordner. In ihm wird die Entwicklung des Kindes gemeinsam mit dem Kind dokumentiert. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und sehr persönlich. Er beinhaltet neben Entwicklungsschritten Ereignisse, die für das Kind von Bedeutung sind und zeigt seine Interessen. Ebenso werden Wünsche und Ziele des Kindes formuliert, wie z. B., dass das Kind lernen möchte Fahrrad zu fahren, Schleife zu binden oder seinen Namen schreiben zu schreiben. Nur die wichtigen und besonderen Dinge sollten Platz darin finden: Kommentare, Beobachtungen, Lerngeschichten, Lieblingslieder, gemalte Bilder, sowie Fotos, auf denen zu erkennen ist, was und wie das Kind gelernt hat. Das Portfolio ist eine Dokumentation, die dem Kind verständlich ist. Die Inhalte werden nicht bewertet. Kinder, ErzieherInnen und Eltern können über das Portfolio ins Gespräch kommen, denn es zeigt den Alltag des Kindes in der Kita und bezieht die Familie mit ein.

Eltern bekommen einen Einblick für das was ihr Kind interessiert, was es gerne tut und was es schon gelernt hat.



3.3.3. Beschwerdemanagement

Beschwerden der Kinder werden von den ErzieherInnen ernst genommen. Im dialogischen Prozess zwischen ErzieherInnen und Kindern werden diese Beschwerden konkretisiert, damit eine Veränderung der Situation stattfinden kann. Wichtig ist es, dass die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten finden.

Unsere Ziele hierbei sind:

- Das Erlernen von verschiedenen Methoden, wie man bei Unzufriedenheit ansprechen kann und daraus Lösungsmöglichkeiten entwickeln kann. Die Kinder lernen in diesen Situationen auch, dass nicht jede Beschwerde sofort in ihrem Sinn erfüllt wird.
- Dadurch werden die kindliche Persönlichkeit und die Resilienz gestärkt.

3.3.4. Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kita. Uns ist es wichtig den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über Angelegenheiten, das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffend zu teilen und gemeinsam Lösungen für ausstehende Fragen und Probleme zu finden.

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns die Kinder an möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die ihre Person betreffen mit einzubeziehen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass die Kinder alles tun dürfen, sondern dass die ErzieherInnen den Rahmen vorgeben, indem die Kinder altersentsprechend mitentscheiden können.

Partizipation ist ein stetiger Entwicklungsprozess bei dem die Kinder die Unterstützung von uns Erwachsenen brauchen.

In der Kinderrechtskonvention ist das Recht des Kindes auf Partizipation in zahlreichen Artikeln verankert.



Hier können wir Partizipation im Alltag umsetzen:

- Freie Wahl der Spielbereiche in und/oder außerhalb der Gruppe
- Freie Spielpartnerwahl, auch gruppenübergreifend
- Regelmäßige Stuhlkreisgespräche, Regeln besprechen , Gefühle äußern, Konflikte lösen
- Probleme ernst nehmen
- Lösungen der Kinder reflektieren
- Mitgestaltung der Raumgestaltung
- Gemeinsames Frühstück planen und herrichten
- Mitgestaltung der Turnstunde
- Umsetzung von Interessen der Kinder in den Projekten
- Mitentscheidung an unseren wöchentlichen Ausflügen
- Mitgestalten der eigenen Geburtstagsfeier
- Entscheidung, ob eine Matschhose nötig ist, kann nach Absprache der Eltern mit den ErzieherInnen vom Kind getroffen werden

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe in einem wertschätzenden Miteinander.



4. Erziehungspartnerschaft

Wir setzen Erziehungspartnerschaft im täglichen Miteinander wie folgt um:

4.1 Elterngespräche

Um den Entwicklungsprozess der Kinder bestmöglich zu begleiten arbeiten wir partnerschaftlich mit den Eltern zusammen. Das geschieht in regelmäßigen Elterngesprächen.

Zunächst findet ein Anmeldegespräch mit der Kindergartenleitung statt.

Bei Kindergartenbeginn führen die jeweiligen Gruppenerzieher ein Erstgespräch, um das Kind und die Familie kennenzulernen. Nach ca. 3 Monaten tauschen sich Eltern und Erzieher in einem Eingewöhnungsgespräch aus.

Dann folgen jährlich zum Geburtstag Entwicklungsgespräche. Durch Beobachtung und Dokumentation (siehe Punkt 3.2. Portfolio) zeigen wir den Eltern ein Bild des aktuellen Entwicklungsstandes und der Interessen des Kindes. Wichtig für die Vertrauensbasis ist ein Austausch von beiden Seiten.

Außerdem stehen wir natürlich jederzeit bei Bedarf für ein Elterngespräch zur Verfügung. Wenn es die Situation zulässt ist ein kurzer Austausch in Tür- und Angelgesprächen kurzfristig möglich.

4.2 Beschwerdemanagement

Eine Beschwerde ist eine persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische Äußerung eines Kindes oder seiner Erziehungsberechtigten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder und das Leben in der Kita betreffen. Bezug sind in der Regel die Leistungen und Aufgaben der Kindertagesstätte. Mit der Beschwerde äußern Betroffene ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kita erbrachten Leistung resultiert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Belange der Kinder und Eltern ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese nach Möglichkeit abzustellen. Weiterhin werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung genutzt, um den damit verbundenen negativen Effekt auf die Kita zu vermeiden und sie als verlässlichen Qualitätsverbesserungsprozess zu nutzen. Anregungen sind bei uns jederzeit erwünscht:

- Wir sind für Beschwerden offen und nehmen sie ernst.
 - Beschwerden werden zügig bearbeitet.
 - Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte. Sie dienen ebenfalls dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.
- Wir ermitteln die Zufriedenheit der Eltern und Kinder und geben ihnen Raum und



Zeit für die Äußerung von Wünschen auch mit Hilfe unserer Anregungs- und Beschwerdebögen aus dem Qualitätsmanagement (im Rahmen von Entwicklungsgesprächen und Elterabenden)

Eltern können sich an die Leitung, ErzieherInnen, MitarbeiterInnen und an die ElternvertreterInnen wenden.



4.3 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

- Kontakt der Kita nach Außen und zu anderen Institutionen
- Wir unterscheiden die Zusammenarbeit mit Institutionen in verschiedene Bereiche

Sozialpädagogische / heilpädagogische / therapeutische und psychologische Institutionen:

- Frühförderstelle
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeiner sozialer Dienst (ASD)
- Sonderschulen
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Psychotherapeuten
- Kinderärzte
- Physiotherapeuten
- Fachschule für Sozialpädagogen (Ausbildungsstätte für Sozialassistenten und Erzieher)

Öffentliche Institutionen:

- Katholische Kirche
- Gesundheitsamt
- Arbeitskreis Jugendzahnpflege / Zahnarzt
- Feuerwehr
- Polizei / Verkehrspolizei
- Forstamt

Ortsansässige Institutionen:

- Comenius-Schule Bremthal (Grundschule)
- Bürgermeister /Amt
- Kitas der Stadt Eppstein
- Musikschule
- Altenzentrum
- Förderverein
- Sportverein
- Heimatverein
- Allgemeinmediziner
- Ortsansässige Geschäfte /Firmen



Dabei unterstützen uns Eltern, Großeltern, Ehrenamtliche, verschiedene Fachstellen, der Träger und der Förderverein. Hier entsteht die Vernetzung von Sachkompetenzen, Selbstkompetenzen und Sozialkompetenzen auf vielen Ebenen.